
 Herz in Flammen


Mathilda Grace
HERZ IN FLAMMEN

 Herz in Flammen

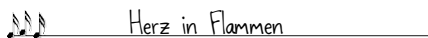
Mathilda Grace

Herz in Flammen

Gay Romance

 Herz in Flammen _____

Vier Jahre sind vergangen, seit Michael McDermott, vom Exfreund verraten und verkauft, in der Versenkung verschwand. Jetzt ist er zurück und Hollywood feiert den wiederauferstandenen Star, der von dem ganzen Rummel um seine Person so gar nichts wissen will. Und dann läuft ihm ausgerechnet auf der Premiere seines neuesten Films die eigene Vergangenheit über den Weg.



Für Jacqueline, die mich um diese Veröffentlichung
gebeten hat.

Viel Spaß.



Herz in Flammen

Impressum

Copyright: © 2014 Name des Autors
Verlag: epubli GmbH, Berlin, www.epubli.de

ISBN 978-3-7375-0562-8

Text: Mathilda Grace, 2011/2012

Bildquelle: Geralt / Pixabay

Covergestaltung: Mathilda Grace



Prolog

„Hätte ich nicht so eine überaus exzellente Körperbeherrschung, wäre ich vom Dach gefallen“, gebe ich mehr keuchend als alles andere von mir, denn er ist unermüdlich zwischen meinen Beinen beschäftigt. Ich sehe nur seinen sich langsam hin und her bewegenden Schopf mit kurzem dunkelblonden Haar, das ich mit den Fingern völlig durcheinander bringe.

Seine Lippen lassen von meinem Schwanz ab und er sieht mich mit vor Schalk blitzenden Augen an. „Ach ja? Und weswegen hast du dich dann so panisch an die Dachumrandung geklammert, als ich dich ansprach?“

„Besserwisser“, murre ich, was ihn grinsen lässt. Er weiß ganz genau, was er in mir anrichtet, wenn er mich so anschaut wie jetzt und er genießt jede Sekunde davon. „Scott ...“, wimmere ich, als sein Daumen plötzlich wie zufällig über meine feuchte Spitze fährt, mich aber sonst völlig ignoriert.

„Was kann ich für dich tun?“, fragt er verspielt und seine tiefblauen Augen haben sich so weit verdunkelt, dass sie beinahe schwarz wirken. „Sag es mir“, flüstert er verrückt und beißt mir spielerisch in den Bauch, was mich heftig erzittern lässt.

Meine Antwort besteht nur aus einem Wort. „Sadist.“

Sein Grinsen wird breiter und erneut streicht sein Daumen über die empfindsame Haut, reizt mich damit nur noch mehr, was mich schlussendlich kapitulieren lässt. Er schafft es jedes Mal mich innerhalb kurzer Zeit



an den Rand der Beherrschung zu bringen und ich liebe ihn dafür umso mehr.

„Mach weiter ... bitte.“

Ich weiß, dass ich flehe und es ist mir völlig egal. Wir haben uns über einen Monat nicht gesehen, aber dieses Wochenende gehört er mir. Ich habe gefühlte eintausend Telefonate geführt, nur um bei ihm in Antwerpen sein zu können. Niemand wird uns in den nächsten 48 Stunden stören, dafür habe ich gesorgt. Und jetzt will ich ihn endlich spüren, vorzugsweise tief in mir.

„Was willst du, dass ich tue? Soll ich dich ficken? Hart und tief, so wie du es liebst?“

„Verdammt, ja!“

Ich komme nur von der Vorstellung, die seine Worte auslösen, beinahe zum Höhepunkt. Er lacht heiser und im nächsten Moment spüre ich einen vorwitzigen Finger, wie er leicht über meinen Muskel streicht und wieder verschwindet, um wenige Sekunden später glitschig und kühl Einlass zu fordern. Er ist sanft und geduldig, lenkt mich mit seinen zärtlichen Lippen an den Innenseiten meiner Oberschenkel ab, sodass ich das leichte Ziehen kaum registriere, das sich meist einstellt, wenn wir für längere Zeit voneinander getrennt sind. Ich zucke ihm willig entgegen, verlange wortlos nach mehr und er gibt es mir.

Ich kann nicht länger warten. „Scott, mach schon.“

„Wie kann man nur so ungeduldig sein?“, murmelt er und nimmt mehr Gel auf seine Finger.

Ich stöhne hingerissen, als er sie mich fühlen lässt, um im Anschluss daran nach Luft zu japsen, weil seine weichen Lippen mich unerwartet fest umschließen.

Er kann umwerfende Dinge mit allein seinem Mund anstellen, das hat er in den letzten fünf Jahren unzählige Male eindrucksvoll bewiesen, und ich bin selbst nach all der Zeit, die wir nun zusammen sind, noch immer froh,



dass er mich damals kompromisslos vor die Wahl stellte, mich entweder für oder gegen ihn zu entscheiden. Auch wenn ich ihn dafür zuerst erwürgen wollte. Doch selbst das blindeste Huhn findet irgendwann sein Korn.

Gott, wie sehr ich diesen Mann liebe, den ich anfangs gar nicht haben wollte. Nur seines Dickschädels wegen liegen wir gerade im Bett dieses Hotelzimmers, um den überraschenden Erfolg seines brandneuen Albums zu feiern, das in der Musikszene eingeschlagen hat wie eine sprichwörtliche Bombe. Denn er ist Derjenige, der um meine Liebe und gegen unser beider Angst gekämpft hat, um am Ende zu bekommen, was er wollte - mich.

Seine tiefe Stimme holt mich aus meinen Gedanken. „Michael, wo bist du? In welchen Sphären schwebst du gerade?“

Ich sehe glücklich lächelnd zu ihm. „Ich bin auf einem Clubdach in L.A.“

Daraufhin lacht er. „Du warst ein richtiger Dickkopf. Ich musste mich ganz schön anstrengen, um deine harte Schale zu knacken.“

„Das stimmt gar nicht“, empöre ich mich gespielt und weiche kichernd aus, als er mir strafend in den Bauch zwickt. „In der Nacht wollte ich nur, dass du wieder aus meinem Leben verschwindest.“

„Stattdessen hast du mich auf einen Cappuccino eingeladen“, hält er dagegen und grinst triumphierend.

„Woraufhin du mein Haus durchsucht, sämtliche CDs durchwühlt und dich dann selbst in mein Gästezimmer einquartiert hast“, erinnere ich ihn und verdrehe die Augen, als er lacht.

„Du brauchtest einfach nur jemanden, der dir zeigt, wo es im Leben langgeht.“

Ich versinke in seinen blauen Augen und bringe ihn dazu, von mir abzulassen und sich neben mich zu legen. „Ach ja?“



„Hm“, macht er nickend und platziert einen Kuss auf meiner Schulter.

„Wo geht es denn deiner Meinung nach lang im Leben?“ Meine Hand wandert tiefer, bis er aufstöhnt. Er ist genauso hart wie ich es bin. „Muss ich hier entlang?“, frage ich unschuldig und umschließe sein Glied fest mit meiner Hand. „Hoch? Runter? Oder doch lieber einfach rundherum?“

Er keucht, als ich meinen Worten Taten folgen lasse, und hält schließlich meine Hand fest. „Michael?“

„Ja?“

Scotts Augen leuchten begehrllich auf. „Ich liebe dich. Aber wenn du deinen heißen Mund nicht gleich zu etwas anderem als Reden benutzt, werde ich dir noch mal ganz genau vormachen, wo es im Leben langgeht.“

Ich schaffe es mit Mühe und Not nicht loszulachen. Wenn mich meine Erinnerung nicht trügt, wollten wir das doch ohnehin gerade tun. Er ist unmöglich. Im Bett und überhaupt, aber ohne ihn wäre mein Leben heute bedeutend eintöniger und langweiliger.

Egal wie kitschig das klingen mag, er ist der Mann, mit dem alt werden will.

„Ich liebe dich auch“, murmle ich und streiche mit meinen Lippen über seine. „Aber zeig mir ruhig noch ein oder zwei oder dreimal ganz ausführlich, wo es im Leben langgeht. Irgendwann merke ich es mir schon.“

Sein Lachen durchdringt das Hotelzimmer, bevor er meinem Wunsch entspricht und sich daran macht, mir eine weitere Unterrichtsstunde zu erteilen.

Vor fünf Jahren war Scott Carter der letzte Mensch auf Erden den ich zu jener Zeit, als mein zweites Leben begann, an meiner Seite haben wollte.

Aber sein Dickschädel war von Beginn an härter als meiner. Gott sei Dank.



Kapitel I

„Ist er das wirklich?“

„Michael McDermott, wow. Ich hätte nicht gedacht, dass er je wieder an einer Premierenfeier teilnimmt.“

„Keiner hat daran geglaubt, dass er überhaupt noch mal aus der Versenkung auftaucht und dann sogar einen Film dreht. Mut hat er ja, das muss man ihm lassen.“

„Wer weiß, wie lange er durchhält. Ich habe da einige Sachen gehört ...“

„Erzähl!“

So geht das bereits seit Stunden. Erst vor dem Kino, dann während der Vorstellung meines Films 'Between Heaven and Hell', und seit ich meinen Fuß auf den roten Teppich gesetzt habe, der vor dem Club ausgerollt ist, indem die dazugehörige Premierenfeier stattfindet. Ganz Los Angeles scheint heute Nacht kein anderes Thema zu haben, als die überraschende Wiederauferstehung von Michael McDermott.

Das unaufhörliche Getuschel hinter den gehobenen Händen geht mir mittlerweile genauso auf die Nerven, wie die Blicke der unzähligen Stars und Sternchen, die heute eingeladen sind. Ich bin weder ein Weltwunder noch ein entflohener Sträfling. Ich habe nur den Fehler gemacht mich in den falschen Mann zu verlieben, und das bereue ich bis heute.

Mein Blick wandert, wie schon unzählige Male zuvor, seit ich hier eingetroffen bin, auf meine Uhr am linken Handgelenk. Es ist fast Mitternacht. Das reicht für heute.



Auch wenn Sarah, meine Agentin, morgen vermutlich Zeter und Mordio schreien wird, ich war lange genug anwesend, um meinen Film zu vermarkten und mich den immer gleichen, meist unter die Gürtellinie gehenden, Fragen der Reportermeute und den neugierigen Blicken der Gäste zu stellen.

Das obligatorische Sektglas in der Hand, seit meinem Unfall rühre ich keinen Alkohol mehr an, ist schnell abgestellt und dann mache ich mich so unauffällig wie möglich auf zu den Toiletten. In meinem Fall bedeutet das, ich werde von allen Seiten beäugt, aber die Blicke ignoriere ich seit Stunden, auf ein paar Sekunden mehr kommt es nicht an.

Ein schwarzer Vorhang und fünf Treppenstufen nach unten später, umfängt mich die schummrige Dunkelheit von gedimmten Wandlampen. Ich atme erleichtert aus. Anscheinend bin ich doch nicht so gelassen, wie ich es mir vorgemacht habe. Aber wenigstens ist kein Mensch hier unten. Mir ist für heute jede Lust auf Gesellschaft vergangen. Alles, was ich noch tun will, ist nach Hause fahren, mir die Bettdecke über den Kopf ziehen und die nächsten zwölf Stunden durchschlafen.

Suchend blicke ich mich um. Laut dem Grundriss des Clubs, welchen Sarah mir besorgt hat, muss irgendwo ein Nebengang sein, der nach hinten raus oder aufs Dach führt, je nachdem, wohin man will. Als Hauptdarsteller könnte ich zwar einfach durch den Vordereingang in die Limousine springen, die mich vorhin hergebracht hat, aber der Gedanke wieder durch das Blitzlichtgewitter der Paparazzi zu müssen, verursacht mir Übelkeit.

Nein, ein dunkler Hinterausgang, der hoffentlich an einer Straße endet, wo ich mir ein Taxi nehmen kann, ist völlig ausreichend.

Im nächsten Moment entdecke ich die unscheinbare Tür und stehe kurz darauf in einem Treppenhaus. Außer



einer grünen Notbeleuchtung ist es stockfinster und die Treppe nach oben wirkt plötzlich sehr verführerisch auf mich. Eigentlich könnte ich mir noch für eine Weile den seichten Wind, der die drückende Sommerhitze seit ein paar Tagen etwas erträglicher macht, um die Nase wehen lassen, bevor ich heimfahre. Das Clubdach ist dafür viel besser geeignet, als die windgeschützte Terrasse meiner Villa.

Das Dach entpuppt sich als flach, gut begehbar und sichtbar gereinigt. Dann muss ich mich wenigstens nicht darum sorgen, dass meine Kleidung sauber bleibt. Sarah würde mich erschlagen, wenn der geliehene dunkelblaue Anzug und das farblich dazu passende Hemd morgen etwas anderes als Schweißflecken aufweisen.

Und was mache ich jetzt hier oben? Darauf warten, dass die Klatschmäuler in Hollywood ein anderes Thema finden, als den tief gefallenen Star aus 'Burning Soldier'? Wenn es danach geht, könnte ich wahrscheinlich mein restliches Leben hier oben verbringen, denn die Neugier an meiner Person hat trotz der langen Zeit, die ich in der Versenkung verschwunden war, nicht nachgelassen.

Es war egal, dass ich nach dem Unfall kein einziges Interview zu den Hintergründen gab und monatelang niemand genau wusste, wo ich mich aufhielt, was ich dort tat oder wie es mir ging. Eine zeitlang ging sogar das Gerücht um, ich wäre an meinen Verletzungen gestorben, was die Ticketverkäufe an den Kinokassen in den Himmel hinauf puschte, bis meine Agentin in einem offiziellen Statement verkündete, dass ich sehr wohl am Leben sei.

Keinen kümmerte es.

Hollywood hatte bekommen, was man für kein der Geld hätte kaufen können - den perfekten Skandal.

Und das passend zum Start des skandalträchtigen



Films, 'Burning Soldier'. Ein hoch gelobtes Drama um zwei in Vietnam in Kriegsgefangenschaft geratene homosexuelle Soldaten, das die Gemüter überall auf der ganzen Welt erhitzte. Jedenfalls so lange, bis ich selbst es war, der live und in Farbe die Libido der Welt in Wallung brachte.

'Michael McDermott, Hauptakteur zweier äußerst ansprechender Filme', war noch eine der harmloseren Überschriften, die viele Wochen lang jedes Klatschblatt zierten.

Es interessierte niemanden, wie es mir damit ging, also schwieg ich. Vier Jahre lang. Die vielen Gerüchte, die sich während dieser Zeit um meine Person rankten, waren für die Massen ohnehin weit interessanter, als es jede Wahrheit hätte sein können.

Meine schmerzenden Füße entscheiden, dass ich es mir auf der hüfthohen Dachumrandung bequem machen soll, also erfülle ich ihnen den Wunsch.

Ich bin es nicht mehr gewohnt, viele Stunden sinnlos herumzustehen, außerdem ist mein Rücken seit meinem Unfall empfindlich, was derartige Betätigungen angeht. Deswegen hat mein aktueller Arbeitsvertrag auch einige Klauseln, die es normalerweise so nicht gibt.

Mal sehen wie lange Hollywood mir die Extrawürste gestattet. Es wird wohl davon abhängen, ob mein neuer Film läuft oder nicht. Man kann es drehen und wenden wie man will, Hollywood ist und bleibt ein schmutziges Geschäft, indem es nur um eines geht – Geld. Und nach vier Jahren Abstinenz bin ich wieder mitten drin.

Ich werde bald merken, ob ich es dauerhaft ertrage. Vielleicht werde ich ja auch mit einem festen Tritt vor die Studiotüren befördert, bevor ich es herausfinden kann. Was auch immer passiert, ich werde kein zweites Mal so naiv sein wie damals.



„Hey.“

Ich wirble erschrocken herum und kralle mich im gleichen Atemzug an der Dachumrandung fest, um nicht in die Tiefe zu stürzen. Man sollte niemanden zu Tode erschrecken, wenn er auf dem Dach eines Clubs sitzt und in die Tiefe blickt. Wobei 'zu Tode erschrecken' in diesem Fall mehr als zweideutig ist.

„Bist du total bescheuert?“, rutscht mir erbost heraus, als ich den Besitzer zu der Stimme entdecke, der einige Meter hinter mir im Halbschatten der Türbeleuchtung steht, die das einzige Licht hier oben ist. Sieht man mal von den Lichtschläuchen ab, die quer über die gesamte Vorderfront des Daches befestigt sind.

Statt sich zu entschuldigen, lacht Mister Unbekannt leise und kommt zu mir, um neugierig über den Rand zu blicken, bevor er mich ansieht. Er hat tiefblaue Augen. Das kann ich sogar trotz des wenigsten Lichts erkennen. Irgendwie kommt er mir wage bekannt vor, aber ich weiß nicht, wo ich ihn einordnen soll. Vermutlich gehört er zu den Gästen der Party und ist mir im Laufe des Abends über den Weg gelaufen.

Allerdings wäre mir jemand wie er aufgefallen, denn er ist genau mein Beuteschema. Groß, schlanke Statur und kurzes Haar, dessen Farbe ich nicht genau erkennen kann. Eine Mischung zwischen dunkelblond und braun. Sein Körper ist ziemlich durchtrainiert, dafür habe ich als Schauspieler einen Blick, und steckt in einem perfekt sitzenden schwarzen Anzug. Ich stehe auf Männer die wissen was sie tragen können, und es tun. Außerdem hat er ein schönes Lächeln, stelle ich fest, als er es mir kurz schenkt, bevor er erneut nach unten sieht.

„Wenn du von diesem Dach springst, hast du nicht soviel Glück wie bei deinem Autounfall.“

Wie bitte? Wie kommt er denn auf die Idee? Sehe ich aus wie ein Selbstmörder, nur weil ich hier sitze? Danke,



aber so furchtbar geht es mir nicht, dass ich derartige Überlegungen hege. Früher mal, heute nicht mehr.

Die Schlagzeile dazu kann ich mir allerdings sehr gut vorstellen und sie entlockt mir ein amüsiertes Grinsen. 'Wiederauferstandener Hollywoodstar springt bei der eigenen Film Premiere in den Tod.' So makaber es klingt, eine perfektere Publicity könnte ich meinem Film nicht geben. Aber den Gefallen tue ich Hollywood kein zweites Mal. Und um ehrlich zu sein, wenn ich mich umbringen wollte, hätte ich wohl kaum vier Jahre damit gewartet, sondern meinen Wagen damals gleich richtig gegen die Mauer gesetzt und nicht an ihr vorbei.

„Ich wollte nicht springen. Wie kommst du darauf?“, frage ich, was dazu führt, dass er mich ansieht.

„Warum sitzt du dann um Mitternacht auf dem Dach des Clubs, in dem die Premierenfeier deines neuen Films läuft?“

Eine gute Frage. Anstatt zu antworten seufze ich und richte meinen Blick zurück in die Tiefe. Obwohl der Club nur drei Stockwerke hoch ist, geht es weit nach unten und der Beton am Boden sieht nicht sehr einladend aus. Nein, was das angeht, braucht er sich keine Gedanken zu machen. So möchte ich nicht abtreten.

„Ich brauchte nur etwas frische Luft“, beantworte ich seine Frage und streiche mir nebenher einige störrische Strähnen aus der Stirn, die mir der auffrischende Wind immer wieder ins Gesicht weht. Eigentlich wollte ich mir die Haare nach den Dreharbeiten schneiden lassen, habe es aber ständig vergessen.

„Zu viele Fragen oder zu viele Blicke?“, will er wissen.

„Beides“, gebe ich zu und blicke ihn an. Seine blauen Augen faszinieren mich. „Wer bist du eigentlich?“

„Scott Carter.“

Verfluchte Scheiße!

Das ist ein Scherz, oder?



Nein, ist es nicht. Ich erkenne ihn, als ich genauer hinsehe. Es ist zwar lange her, dass ich Bilder von ihm gesehen habe, aber er ist es. Was will er hier? Und wieso, zum Teufel, hat Sarah ihn heute Abend eingeladen? Sie weiß doch, was damals passiert ist und kennt seine Rolle in dem ganzen Desaster. Er soll gefälligst verschwinden und mir nie wieder unter die Augen kommen.

Scheiße, das gibt es doch gar nicht. Wie kann ich ihm gegenüber so unfair denken? Wir kennen uns nicht mal und er kann am Allerwenigsten dafür. Im Gegenteil, er ist ebenfalls ein Opfer. Das macht es aber nicht leichter, ihn neben mir stehen zu sehen. Fairness hin oder her, er soll aus meinem Leben verschwinden.

Offenbar kann Scott mir meine Gedanken ansehen, denn er nickt und seufzt danach leise. Doch statt kehrt zu machen, lehnt er sich mit beiden Unterarmen neben mir auf die Brüstung, um in die Ferne zu blicken.

„Meine Begeisterung war ebenso groß wie deine, als die Einladung zu dieser Filmpremierre auf meinen Tisch flatterte“, erklärt er mir. „Ich schätze mal, du hast keine Ahnung, wen deine Agentin alles eingeladen hat?“

„Nein“, gebe ich zu.

Mit solchen Dingen gebe ich mich nicht ab, es ist mir schlichtweg egal, und wüsste ich nicht, dass Sarah mir in den kommenden Wochen die Hölle heißmachen würde, wäre ich jetzt nicht hier. Aber meine Agentin gehört zur hartnäckigen Sorte, wenn sie ihren Kopf durchsetzen will und vor wenigen Minuten, bevor er auftauchte, schien es mir bedeutend schmerzloser, eine langweilige Party zu besuchen, als mich von ihren Blicken durchbohren zu lassen. Wie man sich irren kann.

„Dachte ich mir“, murmelt er.

Wenn er genauso begeistert von mir ist, wie ich von ihm, was will er überhaupt hier? Um ehrlich zu sein, sein widersprüchliches Verhalten irritiert mich. Ich schätze,



ich muss ihn fragen, um zu erfahren, was er von mir will. Freiwillig scheint er es nicht verraten zu wollen.

Mit einem hörbar genervten Seufzen tue ich ihm den Gefallen. „Warum bist du hergekommen?“

„Neugier?“, stellt Scott eine Gegenfrage und zuckt im Anschluss daran mit den Schultern. „Ich weiß es selbst nicht genau. Ich rief deine Agentin an um abzusagen. Sie sagte, ich soll nicht so feige sein.“

„Sarah hat was gesagt?“ Warum verwundert es mich eigentlich? Es passt zu ihrem Sturkopf, auch wenn ich sie morgen dafür erwürgen werde, soviel steht fest. „Okay, das ist typisch für sie.“

„Hm, kam mir auch so vor“, nickt er und klingt etwas resigniert. „Jedenfalls ... hier bin ich.“

Wenn Sarah mit ihm genauso diskutiert hat, wie sie es mit mir immer macht, ist es ein Wunder, dass er nicht Hals über Kopf aus der Stadt geflüchtet ist. Allerdings weiß ich nicht, was ich auf seinen letzten Satz sagen soll, also schweige ich. Genau wie er. Toll. Es ist allerdings nicht leicht, mit jemandem ein Gespräch zu führen, den man am liebsten auf den Mond schießen würde. Da kann ich ihm schlecht einen Vorwurf machen, dass er lieber schweigt. Aber was erwartet er denn? Dass wir Freunde werden? Tut mir leid, aber das wird nicht passieren.

Mir kommt ein grässlicher Gedanke. Was ist, wenn er mit der Ursache allen Übels weiterhin in Kontakt steht? Vielleicht sind die zwei sogar noch... nein, nicht darüber nachdenken. Ich habe Gerüchte gehört, dass es nicht so ist, aber wissen kann man das nie. Vor allem nicht, wenn ich bedenke, in welcher Stadt ich mich gerade befinde. Los Angeles ist nicht die Stadt der Engel, sondern die der Lügner und Teufel.

„Bist du noch ...?“

Ich breche ab. Warum habe ich die Worte überhaupt ausgesprochen? Das kann ich ihn unmöglich fragen. Bei



meinem Glück verpasst er mir dafür einen Kinnhaken. Respektloser geht es nicht.

„Mit ihm zusammen?“, errät er, was ich wissen will, und sieht mich mit einer Mischung aus Unglauben und Wut an, bevor er sich kopfschüttelnd von mir abwendet. „Das glaubst du doch wohl selbst nicht, oder? Nach der Scheiße, die er mit uns abgezogen hat? Wofür hältst du mich?“

Diesmal bin ich Derjenige, der die Schultern zuckt. Was soll ich darauf antworten? Ich kenne ihn nicht, kann also kaum beurteilen, was er tut oder nicht tut. Aber ich kann zumindest behaupten, dass er damals nicht so naiv war wie ich. Er wurde einfach aufs Übelste von seinem Freund belogen und betrogen. Ich hingegen ... lassen wir das besser.

„Hast du jemanden?“, fragt er irgendwann leise.

Das geht dich einen Dreck an, ist das Erste, was mir dazu einfällt. Ich antworte ihm trotzdem, keine Ahnung warum. „Nein. Du?“

Er schüttelt den Kopf. „Dafür müsste ich erst wieder lernen zu vertrauen.“

Diesen Gedanken kenne ich. Viel zu gut sogar. Ob ich es jemals wieder kann, weiß ich jedoch nicht. Für andere Menschen mögen vier Jahre eine Ewigkeit sein, für mich sind sie nicht genug, um mein Herz erneut einem Mann in die Hände zu geben. Dafür hat die Vergangenheit zuviel zerstört.

„Geht mir genauso“, antworte ich schlussendlich und lasse meinen Blick über die unzähligen Lichter der Stadt gleiten, um ihn nicht ansehen zu müssen.

„Stimmen sie eigentlich?“, durchbricht er einige Zeit erneut die Stille und sieht mich an. Ich kann es spüren.

Er hat eine angenehme Stimme, tief und etwas rau, das ist mir bislang gar nicht aufgefallen, dabei achte ich normalerweise auf solche Details. Eine Stimme mit ihren



verschiedenen Nuancen verrät viel über ihren Besitzer, und im Augenblick ist Mister Carter eindeutig unsicher, ob er weitersprechen darf.

„Was?“, frage ich daher, weil ich wissen will, worüber er gerade nachdenkt.

Er räuspert sich. „Die Gerüchte, dass du betrunken warst und dass der Unfall bleibende Schäden an deinem Körper hinterlassen hat? Dass du versucht hast, dir das Leben zu nehmen und aus dem Grund in einer Klinik warst? Dass du alles hinschmeißen wolltest?“

Meine Augen weiten sich fassungslos. Noch direkter konnte er nicht fragen. Er sieht mir die aufsteigende Wut an und zuckt mit den Schultern. Mistkerl. Andererseits sind wir beide auf das gleiche Arschloch reingefallen und wenn fremde Menschen eines verbindet, dann sind es gemeinsame Erinnerungen. Besonders wenn es schlechte sind. Die bleiben am längsten und vor allem am tiefsten im Unterbewusstsein hängen. Und da heute die Nacht der Erinnerungen zu sein scheint, also kann ich genauso gut ehrlich zu ihm sein.

Er wird damit nicht an die Öffentlichkeit gehen, denn er hat ebenso viel zu verlieren wie ich, obwohl mir das jetzt erst so richtig bewusst wird.

„Ja, ja, nein und ja.“

Scott blinzelt irritiert, dann begreift er, dass ich seine Fragen in Reihenfolge beantwortet habe und grinst. „Das nenne ich kurz und knapp.“

„Hast du sie gesehen?“, frage ich leise. Keine Ahnung, warum ich es wissen will, aber ich kann nicht anders. Die halbe Welt hat sie gesehen, warum sollte ausgerechnet Scott eine Ausnahme sein?

„Er wollte sie mir zeigen. Er dachte tatsächlich, dass sich nichts zwischen uns ändern würde. Ich hatte kurz zuvor die Nachrichten gesehen und begriffen, was er dir, uns, angetan hatte. Ich war fassungslos. Und er? Er fand



das Ganze saukomisch. Wie blöd kann ein Mensch sein? Ich konnte nicht darüber lachen, ganz im Gegenteil, also habe ich ihn aus meiner Wohnung geworfen. Samt seiner dreckigen Filme. Er hat es nicht begriffen. Noch Wochen später rief er bei mir an. Am Ende wechselte ich meine Nummer und zog weg, um Ruhe vor ihm und den ganzen Klatschreportern zu haben. Danach habe ich eine Weile überlegt, ob ich dich besuchen soll, aber ich tat es nie.“

„Wieso nicht?“ Das interessiert mich jetzt doch, muss ich zugeben. Ich bezweifle zwar, dass er an Sarah und dem Sicherheitsdienst, der mich zu der Zeit rund um die Uhr bewacht hat, vorbei gekommen wäre, aber trotzdem.

Er lächelt und sieht auf einmal ziemlich verlegen aus. „Weil ich nicht wusste, was ich sagen soll. Und später, als etwas Gras über die Sache gewachsen war und man dich aus dem Krankenhaus entlassen hatte, war ich zu feige, um Kontakt zu dir aufzunehmen.“

Seine ehrlichen Worte bestätigen meine vorherigen Überlegungen. Dennoch will ich sichergehen. „Du warst genauso verletzt wie ich, oder?“

Er nickt. „Ich war naiv“, murmelt er und richtet sich auf, um sich neben mich auf die Brüstung zu setzen.

Wenn einer von uns naiv war, dann ich, denke ich, spreche den Gedanken aber nicht aus. Die Erinnerung ist schmerzhaft genug.

Ich wurde sozusagen 'über Nacht' weltberühmt, und das in mehrfacher Hinsicht, als einen Tag nach der Premiere meines Films herauskam, dass mein eigener Freund heimlich gedrehte Sexfilme von mir ins Internet gestellt hatte, und nebenbei eine weitere Beziehung zu Scott Carter, einem damals bereits bekannten Musiker, unterhielt.

Mein Film brach daraufhin alle Besucherrekorde, im Kino sowie im Internet. Und das Bizarre an der Sache



war, statt mich aus Hollywood zu verdammen, wie ich es erwartet hatte, rissen sich die Filmstudios um mich. Ein homosexueller Schauspieler dreht ein Kriegs- und Schwulendrama, von dem bereits kurz nach Filmstart gemunkelt wurde, dass es einen oder mehrere Oscars einheimen würde, was ein Jahr später auch passierte. Die großen Bosse boten mir Millionen von Dollar und warfen mir die Drehbücher förmlich hinterher.

Es war die Hölle. Ich hatte weder auf solch eine Art geoutet noch berühmt werden wollen. Doch das war Hollywood egal. Das Einzige, was sie interessierte, war der Profit, den sie sich von mir erhofften.

Ich hätte eine Menge daraus machen können, wenn ich so abgebrüht gewesen wäre, wie mein damaliger Freund. Aber das war ich nun einmal nicht, und außer einem Autounfall, der mich beinahe das Leben kostete, hat mir mein erster großer Film gar nichts eingebracht. Ich wollte immer nur glücklich sein und Filme drehen.

Wie gesagt, ich war sehr naiv.

Heute bin ich klüger.

Jedenfalls sage ich mir das jeden Morgen beim Blick in den Spiegel, aber mit meinen jetzt 31 Jahren kann ich wenigstens von mir behaupten, ich habe überlebt. Und den Rest kriege ich eines Tages auch noch auf die Reihe – hoffentlich.

„Was machen wir jetzt mit der Erkenntnis, dass wir zu naiv waren, um zu erkennen, in was für ein Schwein wir uns verliebt hatten?“, fragt Scott irgendwann in die entstandene Stille hinein und klingt genauso müde, wie ich mich fühle.

„Wenn ich das nur wüsste“, seufze ich und ziehe ein Bein an, um meine Arme darum zu legen und mein Kinn auf dem Knie abzulegen. „'Leben Sie damit und sehen Sie das Positive daran', hat mein Therapeut damals gesagt.“



Die Verwunderung ist Scott anzusehen, als er sich seitlich zu mir hinsetzt. „Was soll daran positiv sein, vom eigenen Freund beschissen zu werden?“

Ich muss unweigerlich grinsen. „Das habe ich meinen Therapeuten auch gefragt. Darauf meinte er, das müsse ich für mich selbst herausfinden.“

Nach der nichtssagenden Antwort sieht er genauso frustriert aus, wie ich es an jenem Tag im Büro meines Therapeuten war, was uns zum Lachen bringt. Ich sollte meinem Schicksal vielleicht danken, dass es ihn auf meine heutige Premiere geschickt hat, denn es tut gut, mit Scott Carter über die gemeinsame Vergangenheit zu reden. Es ist zwar nicht so, dass ich es gerne tue, aber wenigstens ist Scott kein Psychologe, der mit Weisheiten um sich wirft, die mich einen Scheißdreck interessieren, geschweige denn mir helfen.

„Michael?“

„Hm?“

„Warum hast du nach dem Unfall solange gewartet? Du hättest jede Rolle in jedem Film haben können. Sie hätten den roten Teppich für dich vergoldet, wenn du es von ihnen verlangt hättest. Devin mag ein verdammtes Schwein gewesen sein, aber er hat einen Weltstar aus dir gemacht.“

Die Antwort auf seine Frage ist dermaßen leicht, dass nur die Wenigsten sie jemals verstanden haben. Ich weiß nicht, ob Scott sie verstehen wird, aber tief in mir hoffe ich es. Mein Blick sucht seinen und hält ihn fest.

„Ich wollte nie ein Star sein.“



Kapitel 2

Diese dämliche Erkältung bringt mich langsam aber sicher um. Ich kann froh sein, wenn ich von der Musik heute überhaupt etwas höre. Während Scott mit ein paar Technikern diskutiert, die für die Beleuchtung zuständig sind, sofern ich das vorhin in dem Gedränge überhaupt richtig verstanden habe, sehe ich mich staunend um. Die Halle füllt sich bereits mit Ravern, aber da werden noch sehr viel mehr kommen, ich habe die ellenlange Schlange am Eingang nicht vergessen. Wie viele Leute passen hier rein? Zehn-, Zwanzig-, Dreißigtausend, oder sogar mehr?

Keine Ahnung, aber die Halle tobt schon jetzt und ich bin froh, dass ich nachher nicht zwischen den tanzenden Menschen stehe, wenn die Musik anläuft. Manchmal hat es Vorteile ein VIP-Gast zu sein.

„Und? Suchst du schon den Hinterausgang?“

Scotts Frage bringt mich zum Lachen und ich drohe ihm mit der erhobenen Faust, als er grinsend neben mir auftaucht, einen Stapel CDs in der linken und zwei USB-Sticks in der rechten Hand. Über seiner rechten Schulter hängt ein dünnes Kabel, von dem ich keine Vorstellung habe, wozu es gut ist, und irgendwo hinter uns steht sein Laptop, das er später braucht.

Ich habe nicht die leiseste Ahnung wofür dieser Kram nötig ist, aber so sehr interessiert mich die Technik, mit der er arbeitet, nun auch nicht, dass ich es unbedingt wissen muss. Ich bin Schauspieler, kein Musiker, obwohl ich mich manchmal frage, ob er nur studiert hat, um die



Knöpfe unterscheiden zu können, die er heute bedienen wird. Scott liebt diese Shows und vor allem liebt er seine Musik.

Und zwar dermaßen, dass er vor drei Monaten, als ich ihn in der Nacht unseres ersten Treffens zu einem Kaffee in mein Haus einlud, sofort meine, in seinen Augen, recht klägliche Musiksammlung in Augenschein nahm. Ich fühlte mich ziemlich unwohl, ihm schweigend dabei zuzusehen, wie Scott meine CDs begutachtete und mich mehrmals mit einem Blick ansah, der eindeutig besagte, dass ich beim Kauf von dieser oder jener CD offenbar betrunken gewesen war.

Aber ich akzeptierte sein Eindringen in mein Reich, was ich zuvor nur Devin gestattet hatte. Vielleicht, weil er auf dem Dach auf Anhieb verstand, warum Devins Aktion mich so sehr verletzt hatte. Ich wollte immer nur gute Filme drehen, das 'Starsein' war mir von Anfang an egal. Aber so etwas in Hollywood auszusprechen, wo jeder auf den eigenen Erfolg bedacht ist, war in meinen Augen genauso Zeitverschwendung, wie mit dem Kopf gegen eine Mauer zu schlagen. Daher ließ ich es, und ich schwieg ebenfalls, was meine Homosexualität anging.

Devin hat das niemals begriffen, genauso wenig wie der Großteil meiner damaligen Fans, die meine Agentin Sarah sogar Monate nach meinem Verschwinden noch mit Mails und Briefen bombardierten, die nur ein Thema hatten, wann ich denn endlich zurückkommen und den nächsten Schwulenfilm machen würde.

Aber Scott Carter, der mich nicht einmal kannte, hat es verstanden.

Trotzdem kann ich mir nicht erklären, warum ich ihn mit zu mir genommen habe, und ich weiß auch nicht, wie es ihm gelungen ist, innerhalb kürzester Zeit zu einem



Dauergast in meinem Haus zu werden, wenn er sich in Los Angeles aufhält. Selbst Sarah, die einzige Person in meinem Leben, die seit vielen Jahren so etwas Ähnliches wie mein Vertrauen genießt, kennt mein Haus nicht von innen. Ich bin lieber allein und ich brauche dabei Platz, um mich zu entfalten, wie Sarah es nennt.

Nun, Platz bietet diese Halle genug, soviel ist sicher. Wie hat Scott es bloß geschafft, mich hierher zu locken? Keine Ahnung, aber da ich seiner Einladung gefolgt bin, kann ich diesen Abend auch genießen. Zumindest soweit es meine Erkältung zulässt. Meine Nase scheint derzeit jedenfalls Einwände zu haben, die sie mit einem heftigen Kitzeln kundtut, das mich niesen lässt und mir dadurch einen fragend, besorgten Blick von Scott einbringt.

„Was macht deine Grippe?“

„Erkältung“, korrigiere ich ihn und suche nach einem Taschentuch, die seit Tagen meine ständigen Begleiter ist. Ich mache doch aus einem Schnupfen keine Grippe.

Scott lacht, aber die Sorge in seinen Augen ist nicht zu übersehen. „Okay, meinetwegen. Du gehörst trotzdem ins Bett.“

„Ja, Mama“, kontere ich Augen verdrehend, was ihn grinsen lässt. „Ich lasse mir den Abend nicht von einem Schnupfen verderben.“

Scott schüttelt den Kopf und sieht mich tadelnd an. „Du weißt, dass die gesamte Show live übertragen wird. Also könntest du sie dir auch vom Hotel aus ansehen.“

„Willst du mich loswerden?“, frage ich verschnupft und das trifft in dem Fall nicht nur auf meine Laune zu.

„Nein“, wehrt Scott ab, sieht mich aber weiter kritisch an. „Aber ich möchte auch nicht, dass du umkippst. Du brütest mehr aus als einen Schnupfen.“

Okay, so werden wir uns nicht einig. Ich habe in den vergangenen Monaten mehrmals feststellen dürfen, dass Scott stur ist und das hier scheint der perfekte Moment



für einen Kompromiss zu sein. Dann kann er in Ruhe seine Musik auflegen und ich mir alles ansehen. Obwohl ich nichts von dem Technikram verstehe, bedeutet das nicht, dass ich nicht neugierig wäre, wie so ein Abend abläuft. Außerdem will ich Scott auf der Bühne sehen.

Seine Musik ist gewöhnungsbedürftig, aber ich habe einige Stücke auf seinen CDs gefunden, bei denen ich wunderbar abschalten kann. Mir sind die am liebsten, wo er sich Gastsänger nimmt. Das gibt seinen Songs in meinen Augen eine Besonderheit, was Scott immer mit einem Lächeln kommentiert, weil für ihn natürlich jeder Song einzigartig ist. Verrückter Kerl. Und leider immer noch sehr besorgt um mich, was mich auf mein aktuelles Problem zurückbringt.

„Ich fahre ins Hotel, wenn es gar nicht geht, okay?“, biete ich in der Hoffnung an, dass Scott den Vorschlag als das versteht, was er ist. Ein Tauschhandel. Denn auf mehr lasse ich mich nicht ein.

Scott nickt. „Einverstanden. Und jetzt muss ich los. Wir sehen uns in meinen Pausen. Amüsier' dich.“

Eine knappe Stunde später bin ich fix und fertig, und das liegt nicht an meinem Schnupfen. Scott ist der Grund und wenn er so weitermacht, ist das erste, was ich später im Hotel brauche, eine kalte Dusche ... eine sehr lange, kalte Dusche. Ich weiß, dass Scott nicht nur Musiker ist, aber dass er auf seiner Bühne so aufgeht, damit habe ich nicht gerechnet. Und als er mit einem seiner Gastsänger mitten auf der Bühne zu tanzen und vor allem zu flirten anfängt, beginnt die Halle zu toben.

Scott bewegt sich zu seiner Musik, als gäbe es nichts anderes für ihn, und der Sänger steigt darauf ein. Beide sind aufeinander abgestimmt, als hätten sie geübt. Meine Fresse. Was die beiden da vorne abziehen ist purer Sex. Scott strahlt förmlich von innen heraus und wenn er in



die Menge lächelt, verdoppelt sich deren Lautstärke, weil jeder sehen kann, dass sein Lachen ehrlich ist. Er liebt seine Musik mit Leib und Seele.

„Heiß, oder?“

Ich blicke fragend neben mich, wo Matt Crusher steht und mich auf eine so hintergründige Art anlächelt, dass ich verunsichert bin, worauf er anspielt. Matt ist Scotts bester Freund und der Organisator dieser Veranstaltung.

„Meinst du die Show oder ihn?“

„Das kannst du dir aussuchen“, antwortet Matt und zwinkert mir frech zu. „Er hat gleich Pause. Dachte, das interessiert dich.“

Er macht kehrt, bevor ich auf seine Worte reagieren kann und ich sehe ihm stirnrunzelnd nach. Was sollte das denn jetzt? Irgendwie werde ich das Gefühl nicht los, dass Matt mir gerade durch die Blume etwas gesagt hat und ich es nicht verstanden habe.

Die Musik wird leiser, die Raver dafür umso lauter. Das reißt mich aus meinen Gedanken und lenkt meinen Blick zurück auf die Bühne. Scott übergibt eben das Pult an einen Kollegen, der die nächste Stunde übernimmt, geht nach vorne und die Menge beginnt zu jubeln. Er lässt sich glücklich lachend von ihnen feiern, winkt den Massen zu, und kommt langsam auf den versteckt hinter Vorhängen liegenden Teil der Bühne zu, zu dem Gäste keinen Zutritt haben.

Da ich von hier alles verfolgt habe, kommt Scott jetzt direkt in meine Richtung. Er nimmt von einem Helfer eine Flasche Wasser an, leer sie in einem Zug bis zur Hälfte und kippt sich den Rest über den Kopf. Wow. Was für ein Anblick. Er sieht begeistert aus. Adrenalin pur. Das ist seine Welt und in mir steigt der Wunsch auf, ihn zu küssen. Nicht nur, weil er auf mich so wirkt, als würde Scott es dringend brauchen, sondern weil ich es will. Ich will seine Lippen auf meinen spüren und ich weit nicht,



ob ich darüber erschreckt sein oder es einfach tun soll.

Ob er ein guter Küsser ist? Ob er mehr kann als das? Will ich denn, dass er mehr tut, als mich küssen? Als mir auffällt, in welche Richtung meine Gedanken schweifen, stöhne ich auf.

„Michael, alles okay?“

Seine tiefe Stimme lenkt mich ab. Ich nicke stumm, starre Scott dabei weiter an. Unschuldiges Weiß ist auf diesem Event die einzige erlaubte Farbe, was Kleidung angeht, und das betrifft auch alle auflegenden Musiker. Ich komme nicht daran vorbei festzustellen, wie gut er aussieht, mit dem hoch gestylten Haar, dem engen Shirt, das durch das Wasser zum Teil durchsichtig geworden ist, und der hellen Leinenhose.

Scotts tiefblaue Augen blitzen auf, als er bemerkt, wie ich ihn ansehe, dann tritt er dicht vor mich und ich muss den Kopf etwas anheben. Er hat die perfekte Größe, um mein Gesicht in seine Halsbeuge zu schmiegen und sollte sich irgendwann eine Möglichkeit ergeben, werde ich es mit Sicherheit tun.

„Michael“, raunt Scott, was mich tief einatmen lässt, weil seine Stimme plötzlich einen Unterton hat, der mir eine Gänsehaut über den Körper jagt. „Wenn du nicht sofort damit aufhörst, mich mit deinen hellblauen Augen so verlangend anzusehen, garantiere ich für nichts.“

Als wenn ich das wollte, geht mir spontan durch den Kopf. Ich kann mich auch nicht daran erinnern, eine Garantie von ihm verlangt zu haben. Sollte ich? Nein, ich denke nicht. Will ich das denn überhaupt? Die Antwort ist ebenfalls eindeutig. Nein, ich will es nicht. Und so wie Scott mich gerade anschaut, wird er ohnehin den Teufel tun und mir eine geben.

Gott, worüber denke ich eigentlich nach? Es ist klar, was wir beide wollen, worauf wartet er? Besseres Wetter oder eine bessere Gelegenheit? Scheiß drauf, perfekter



als hier und jetzt wird es nie werden.

Verdammt, Scott, küss mich doch endlich! „Habe ich eine Garantie von dir verlangt?“, höre ich mich fragen und das ist offenbar der Anreiz, den er gebraucht hat.

Scott keucht heiser auf, dann presst er seine Lippen auf meine und mein Mund ergibt sich stöhnend seinem Überfall. Ich kann gar nicht so schnell schalten, wie er von wild zu begehrllich und danach zu sanft und zärtlich überwechselt, während seine Hände zielstrebig meinen Körper erforschen, der sich ihm ohne bewusstes Zutun entgegenbiegt. Seit wann habe ich eigentlich seine Zunge in meinem Mund?

Eines muss ich ihm zugestehen. Küssen kann er, und während ich mich an Scotts Schultern festhalte und mich frage, wie lange wir das fortsetzen können, bevor einer von uns wegen Luftmangel ohnmächtig wird, legt er die Arme um mich und zieht mich gegen seinen schlanken Körper, was meiner Vorstellung, wie er wohl unter seiner Kleidung aussieht, sehr entgegenkommt. Mir werden die Knie weich.

„Wow, nehmt euch bitte ein Zimmer, bevor ich eiskalt duschen gehen muss.“

Scott löst sich unwillig von meinen Lippen und lacht leise, während ich den Kopf drehe, um wütend in Matts breit grinsendes Gesicht zu sehen. Hat er eigentlich eine Vorstellung, wie sehr er stört? Ja, er weiß es, sein Blick verrät ihn, und auf einmal wird mir klar, was er vorhin gemeint hat.

„Neidisch?“

„Sehr witzig.“ Matt verdreht theatralisch die Augen zur Decke. „Aber wenn man euch so zuguckt, kann man entweder scharf oder neidisch werden. Los, haut schon ab, ihr beiden, damit ich meine Freundin anrufen und heißen Telefonsex haben kann.“

Scott sieht mich an, dann prusten wir los. Matt seufzt,



bevor er mit einem bedruckten Blatt Papier in der Luft herumwedelt. „Weshalb ich nach euch gesucht habe, ist das hier. Scott, spontane Spieländerung. Du bist erst in zwei Stunden wieder dran, weil Christy unerwartet einen Termin verschieben musste. Danach geht alles weiter wie geplant und gegen vier Uhr hast du Feierabend.“

„Danke, Matt“, sagt Scott und leckt mir anschließend über den Hals, was mich aufkeuchen lässt.

Matt schmunzelt kopfschüttelnd und deutet mit der Hand hinter sich. „Dritte Tür links. Direktdurchgang in die große Halle. Kein Mensch wird euch sehen.“

Was Matt meint, verstehe ich erst, als Scott und ich fünf Minuten später am Rande von Tausenden Ravern in der Halle stehen und eng aneinander geschmiegt tanzen. Hier hinten sind unzählige andere Pärchen miteinander beschäftigt, da fallen wir gar nicht auf. Das Licht ist zu diffus und durch die einheitliche, weiße Kleidung sehen alle gleich aus. Seine Fans erkennen gar nicht, dass eines ihrer Idole mitten unter ihnen ist und auf Tuchfühlung tanzt, während seine Hände sich einen Weg um meine Seiten herum nach vorne suchen. Was hat Scott vor? Als seine Daumen schließlich über den Bund meiner Hose streichen, weiß ich es.

„Scott?“ Ich bin unsicher und froh, dass er innehält. Aber was jetzt? Etwas sagen wäre eine Option, ich weiß nur nicht, was ich ihm sagen soll.

Scott nimmt mir die Entscheidung ab. „Stopp mich, Michael. Es ist deine Entscheidung.“

Dieser sexy Mistkerl. Wie kannst er so gemein sein? Wie soll ich mich für oder gegen ihn entscheiden, wenn seine starken Hände auf meinem Körper mir ein Loch in die Hose brennen, so heiß kommen sie mir vor. Mein Kopf fällt nach hinten, direkt in die Mulde zwischen Hals und Schulter, und im nächsten Moment spüre ich seinen Atem an meiner Wange.



Verdammt, das ist ein Wunschtraum, der niemals in Erfüllung gehen wird, oder? *Hilf mir. Mach was.* Scott muss meine Gedanken gehört haben, denn er lacht leise und saugt anschließend heftig an meinem Ohr, was mir ein Keuchen entlockt.

„Sag es mir“, flüstert er in das malträtierte Organ und leckt zärtlich über die weiche Haut dahinter. „Was willst du, Michael?“

„Hör nicht auf.“

Habe ich das wirklich gesagt? Ja, habe ich, denn sein Stöhnen, bevor Scott sich hart gegen mich presst, sorgt dafür, dass sich meine Haare aufstellen. Ob er ahnt, dass er mich allein mit dieser Geste um den Verstand bringt? Shit, was machen wir eigentlich? Ich muss verrückt sein. Aber dann sind wir beide verrückt und wo das hinführt, weiß ich, ohne nachzudenken. Scott lässt mir ohnehin keine Zeit dazu, denn im nächsten Moment fühle ich, wie sich seine Hand in meine Hose unter die Shorts schiebt. Und ab der Sekunde ist mir egal, wo wir sind und was er gerade mit mir tut. Er soll nur nicht aufhören.

Und das tut er nicht, im Gegenteil. Scott kann nicht nur gut küssen, er weiß mit seinen Fingern auch weitaus bessere Dinge anzufangen, als Knöpfe zu bedienen und Tasten zu drücken. Was dazu führt, dass ich sehr schnell gezwungen bin, meine Hände nach oben und um seinen Nacken zu legen, weil mir die Beine einknicken, als sich seine zweite Hand ebenfalls in meine Hose schiebt, um die erste zu unterstützen und mich in den Wahnsinn zu treiben.

„Scott ...“, keuche ich, als er kurz von meinen Lippen ablässt, um sich zusätzlich zu den Händen mit der Hüfte an meiner Kehrseite zu reiben, was die Vorstellung, wie es sein würde, wären wir allein und ungestört, noch viel erotischer macht. Ich muss mir nicht vorstellen, wie der Sex mit ihm sein wird, das hier reicht aus. Fast. „Bitte ...“



„Komm, Michael. Komm für mich.“

Ob es an dem heiseren Klang in seiner Stimme liegt oder einfach nur daran, dass ich solange abstinent war, ich weiß es nicht. Seine zielstrebigem Finger treiben mich immer weiter vorwärts, und während Scott mein lautes Stöhnen mit seinen Lippen erstickt, komme ich wie ein hormongesteuerter Teenager in meiner Hose.

Vielleicht hätte ich doch auf Scott hören und im Bett bleiben sollen. Die Musik, vor allem die stundenlangen Bässe, die Hitze in der Halle und die abgestandene Luft haben mir zugesetzt. Allerdings sind sie nicht der Grund, wegen dem ich unter dem warmen Duschstrahl wohlig erschauere. Nein, daran ist Scott Schuld, der mit seinen Händen und seinem Körper während der Party zwischen Tausenden von Leuten ein wahres Feuerwerk tief in mir ausgelöst hat.

Mein Körper reagiert allein aufgrund der Bilder, die vor meinem geistigen Auge gerade wieder auftauchen. *Schluss damit*, weise ich mich zurecht. Ich bin doch kein kleiner Junge mehr, auch wenn das vor ein paar Stunde so aussah. Es reicht mir, dass ich die restliche Zeit dieser Veranstaltung in nassen Hosen verbracht habe und das nie vergessen werde. Gott sei Dank hat es keiner aus dem Team bemerkt.

Wenn ich keine Schwimmhäute bekommen will, wird es Zeit die Dusche zu verlassen, in die Scott mich sofort nach dem Eintreffen im Hotel gejagt hat. Ich bin müde und habe mittlerweile etwas Fieber, aber das binde ich ihm besser nicht auf die Nase. Ich gehe jetzt einfach brav ins Bett. Schlaf hilft bei Erkältungen am Besten.

Wenig später trete ich, ein Handtuch um meine Hüfte und ein zweites um den Nacken gelegt, da meine Haare noch feucht sind, zurück in mein Zimmer. Wieso brennt auf einmal die kleine Nachttischlampe? Und wer hat sie



herunter gedimmt? Ich bin mir sicher, dass vorhin die Lampen an der Tür und neben dem Fernseher an waren. Ein Räuspern lässt mich aufschrecken. Wer ...?

Scotts Lachen von der Couch her beantwortet meine Frage, bevor ich sie zu Ende denken kann. Mein Blick ist wohl nicht sonderlich intelligent, als ich ihn dort sitzend entdecke, denn er schüttelt amüsiert den Kopf und wirft eine kleine Flasche an mir vorbei auf das breite Bett.

„Was hast du denn geglaubt, wer hier ist?“, zieht er mich auf und erhebt sich, als ich mich verlegen räuspere. „Also? Traust du dich?“

„Was soll ich mich trauen?“, frage ich ratlos und folge seinem Blick, als er auf das Bett deutet.

„Eukalyptusöl. Hilft bei Erkältungen. Außerdem kann ich sehr gut massieren. Und du siehst aus, als würde dir ein wenig Entspannung guttun.“ Sein Blick wird kritisch. „Michael, hast du Fieber?“

„Fang ja nicht an, die Krankenschwester zu spielen“, nörgle ich. „Ich bin erkältet, na und? So schlimm ist das nun auch wieder ...“ Ein Hustenanfall unterbricht mich. „Sag nichts!“ Ich sehe ihn finster an, als der Hustenreiz nachlässt und ich endlich wieder atmen kann. „Wie bist du überhaupt ins Zimmer gekommen?“

Scott verdreht die Augen. „Na schön, ich sage nichts“, stimmt er zu und deutet zum Bett. „Aber nur, wenn du dich hinlegst. Dieses Zimmer ist nicht warm genug für jemand, der eine Grippe auskurieren muss. Das habe ich übrigens auch dem Zimmermädchen erzählt, damit sie mir aufschließt. Kranke Freunde ziehen immer.“

Statt einer Antwort stöhne ich und nicke, bevor ich tue, was Scott verlangt hat. Jetzt besticht er schon die Zimmermädchen, nicht zu fassen. Als ich das Handtuch um meinen Nacken löse, um es auf den Boden zu werfen, und nach der Decke greife, hält Scott sie fest, woraufhin ich ihn fragend ansehe. Er deutet wortlos auf die Flasche



und verschwindet im Bad. Ach so, das Öl. Okay, von mir aus. Mal sehen, was seine Finger alles können. Obwohl ich mich das besser nicht genauer frage. Gedanken wie diese sind ziemlich gefährlich für meine verräterische Lendengegend.

Scott kommt zurück und legt zwei verschieden große Handtücher neben mir aufs Bett. Gott sei Dank liege ich bereits, sonst könnte er mir deutlich ansehen, welche Überlegungen ich gerade wälze, und das wäre für uns beide nicht sehr gut. Ich habe zu lange abstinent gelebt, anders kann ich mir meine heftigen Reaktionen auf ihn nicht erklären. Scott knöpft sein Hemd auf. Er muss schon geduscht haben, der frischen Kleidung und dem Geruch nach Duschgel zu urteilen, und er sieht echt gut aus in der dunklen Stoffhose und dem hellgrauen Hemd, welches er über die Couchlehne wirft. Der Anblick seiner nackten und verdammt ansehnlichen Brust macht es mir nicht leichter auf weniger unanständige Gedanken zu kommen. Langsam wird das Liegen unbequem, und zwar nicht für meine Arme, die ich lässig unter meinem Kopf verschränkt habe.

„Was ist?“, frage ich ahnungsvoll, als Scott mich auf einmal amüsiert angrinst.

„Das muss doch langsam unbequem werden.“

Ich laufe knallrot an, bevor ich es verhindern kann, und drehe mein Gesicht auf die andere Seite, was Scott lachen lässt. Er sagt nichts zu meiner offensichtlichen Erregung, wofür ich sehr dankbar bin, sondern setzt sich auf meine Oberschenkel und zieht dann an meinem vom Duschen feuchten Handtuch. Durch meinen ruinierten Rücken kenne ich das folgende Prozedere zur Genüge, hebe kurz mein Becken an und warte ab, bis er eins der trockenen Handtücher über meine Kehrseite legt.

„Muss ich irgendetwas wissen? Spätfolgen von dem Autounfall oder Sonstiges?“, fragt er, was mich erstaunt



über die Schulter sehen lässt. Scott weiß offenbar genau, was er tut.

„Druckempfindliche Wirbelsäule im oberen Lendenbereich.“ Ich wende den Blick wieder ab, als Scott nickt. Seine offene Professionalität lässt mich langsam runter kommen. „Es hat eine Weile gedauert, bis mich da wieder jemand anfassen durfte, und ich weiß nicht, ob du es kannst.“

„Ich werde darauf achten“, verspricht Scott mir ernst und greift nach dem Öl. „Michael? Wie schlimm war dein Unfall eigentlich?“

Während ich den Kopf auf meine Unterarme sinken lasse, überlege ich, was ich ihm darauf antworten soll. Ich weiß, dass ich meinen Schutzengel am Tag meines Unfalls mehr als überstrapaziert habe, aber ich bin heute wieder in der glücklichen Lage, mich auf meinen eigenen Beinen fortbewegen zu können. Daran hat in den ersten Wochen nach meinem Unfall niemand geglaubt.

Um der Wahrheit die Ehre zu geben, warteten die Ärzte damals nur noch auf meinen Tod.